

## Vier Jahrzehnte ein «Haus für Zeitgeschichte»

*Klaus Urner nimmt Abschied als Leiter des Archivs für Zeitgeschichte der ETH*

Der Gründer und Leiter des Archivs für Zeitgeschichte an der ETH, Klaus Urner, übergibt das Zepter seinem Nachfolger. Urner hat das Archiv in den letzten vier Jahrzehnten zu einem wichtigen Gedächtnis der politischen und wirtschaftlichen Schweiz aufgebaut.

rh. Gäbe es das Archiv für Zeitgeschichte (AfZ) nicht – es stünde schlechter um das historische Gedächtnis der Schweiz. In der eher unscheinbaren Liegenschaft am Hirschengraben 62 in Zürich und in Aussenlagern sind über 500 Nachlässe von Institutionen der schweizerischen Zeitgeschichte aufbewahrt und für die Forschung erschlossen. Man findet dort etwa die umfangreichen Dokumente des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes oder des Wirtschaftsdachverbands Vorort. Viele bedeutende Akteure des öffentlichen Lebens haben ihre privaten Dokumentationen oder Teile davon dort deponiert. Die Palette reicht von Politikern, Diplomaten, Wirtschaftsexponenten und Militärs bis zu Publizisten und Karikaturisten. Das im AfZ gelagerte Kulturgut umfasst mittlerweile 3400 Laufmeter. Es handelt sich vielfach um «gerettetes Kulturgut», wie AfZ-Leiter Klaus Urner betont. Ohne die Sicherung durch das Archiv wären viele Dokumente wohl im Abfall gelandet und für immer verloren.

### Neuland Zeitgeschichte

Anders als heute war Zeitgeschichte in der Schweiz früher keine anerkannte historiografische Disziplin. Bis in die 1970er Jahre hinein hatten Forscher gegen verschlossene Archive und rigorose Sperrfristen zu kämpfen. So auch Urner, als er im Studium in den 1960er Jahren eine Arbeit über Nazi-Organisationen in der Schweiz schreiben wollte. «Geschichtsforschung war praktisch nur bis zum Ersten Weltkrieg möglich», erinnert er sich. Eine junge Generation von Historikern wollte sich mit diesem Zustand nicht länger abfinden. 1966 schritt eine Gruppe um Urner und Hans Rudolf Humm mit der Gründung der «Arbeitsgruppe für Zeitgeschichte» zur Selbsthilfe. Im September 1967 konnten sie von der ETH zwei Mansardenzimmer mieten und dank der Hilfe des ehemaligen ETH-Präsidenten Karl Schmid eine bescheidene Dokumentationsstelle aufbauen, die Keimzelle des AfZ. Zu den Förderern zählte an erster Stelle der Historiker Jean-François Bergier,

der durch die nach ihm benannte Unabhängige Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg selbst Geschichte schreiben sollte.

Unter Urners Leitung etablierte sich das AfZ schrittweise als modernes Forschung- und Dokumentationszentrum. Es gilt heute als unerlässliche Adresse für alle, die sich mit der Geschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert beschäftigen. Die vier Bereiche Allgemeine schweizerische Zeitgeschichte, Jüdische Zeitgeschichte, Wirtschaft und Zeitgeschichte sowie Schweiz - Kalter Krieg bilden die Sammlungsschwerpunkte, die auch via Internet einsehbar sind ([www.afz.ethz.ch](http://www.afz.ethz.ch)). Vor allem für die jüdische Gemeinde in der Schweiz ist das AfZ zentraler Gedächtnisort. Dies dank dem Engagement von Exponenten wie Rolf Bloch, Sigi Feigel, Branco Weiss oder Susanne und René Braginsky, die letztes Jahr den Kauf der Liegenschaft am Hirschengraben ermöglichten.

Mit dem Archiv der «Jüdischen Nachrichten» (Juna) besitzt das AfZ die wohl bedeutendste Dokumentation zu Antisemitismus und Rechts-extremismus in der Schweiz. Dass der internationale Holocaust-Gedenktag am 27. Januar auch in der Schweiz begangen wird, dafür hat sich das AfZ eingesetzt, organisiert es doch regelmässig Treffen von Schulklassen mit Überlebenden des Holocaust. Gelebte Geschichte aus erster Hand wird ohnehin grossgeschrieben. Immer wieder sind Akteure der Zeitgeschichte im AfZ eingeladen, Rückschau auf ihr persönliches Wirken zu halten. Diese Zeitzeugnisse werden seit 1973 aufgezeichnet und stehen Forschern zur Verfügung.

### Wirtschaft im Fokus

Als das AfZ 1991 den Bestand des Schweizerischen Handels- und Industrievereins (Vorort) übernehmen konnte, wurde der Aufbau eines speziellen Dokumentationsbereichs zur schweizerischen Wirtschaft möglich. Inzwischen dürfte der Gang der jüngeren Schweizer Wirtschafts- und Aussenwirtschaftspolitik aus der Sicht privater Quellen nirgendwo besser dokumentiert sein



*Klaus Urner, der das Archiv für Zeitgeschichte der ETH zu einem modernen Dokumentationszentrum ausgebaut hat.*

FRANCO BOTTINI

als am Zürcher Hirschengraben. «Noch fehlt ein entsprechendes Förderwerk», sagt Klaus Urner bedauernd und hofft, dass sich dafür doch noch historisch interessierte Vertreter der Wirtschaft gewinnen lassen. Zum Renommee als Wirtschaftsarchiv hat nicht zuletzt die NZZ beigetragen, indem sie dem AfZ seit 1980 Dossiers aus der Wirtschafts- und Auslandsredaktion zur Verwahrung übergibt. Zudem sind im AfZ Dokumentationen bekannter NZZ-Redaktoren wie Willy Bretscher, Fred Luchsinger oder Kurt Müller zu finden. Klaus Urner selbst war regelmässiger publizistischer Gast in den NZZ-Spalten, wo er sich beispielsweise als Verteidiger der Forschungsfreiheit (Prozess Eibel gegen die Autoren von «Die unheimlichen Patrioten» 1984) engagierte.

Ende August erhält das aus 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestehende AfZ-Team mit Gregor Spuhler von der Universität Basel einen neuen Chef. Er ist als Projektleiter der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg bekannt geworden. Spuhler möchte das AfZ international noch besser vernetzen – und teilt im Übrigen gewiss den Wunsch seines Vorgängers: dass die ETH in ihrer Raumplanung den wachsenden Bedürfnissen der Zeitgeschichtler ausreichend Rechnung tragen möge.